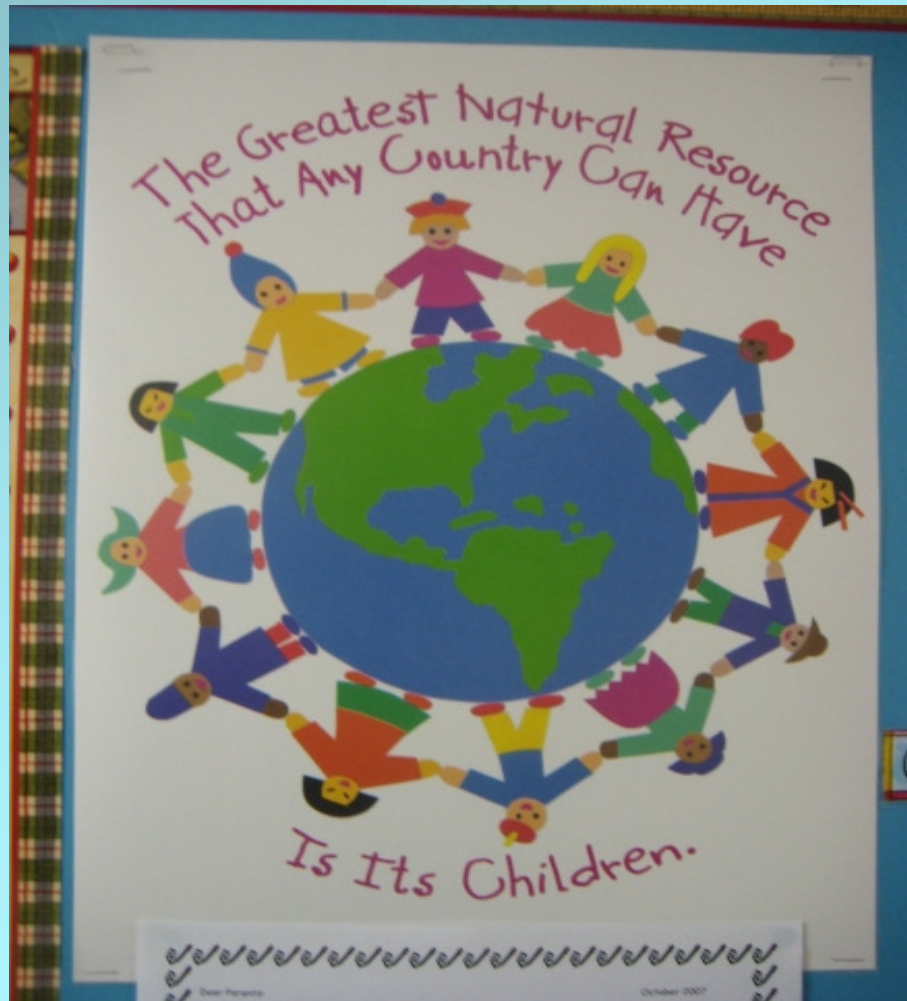




Begabungsgerechte Schule Modellversuch im Kreis Offenbach

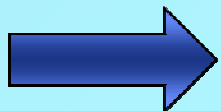


**Heterogenität ist
gesellschaftliche
Realität**

Die Heterogenität als die Verschiedenartigkeit der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf

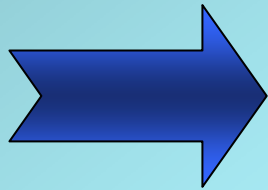
- Sprache
- Soziale und kulturelle Herkunft
- Geschlecht
- Alter
- Behinderung
- Begabung
- Leistungsvermögen
-

ist eine Realität



**Wir müssen lernen damit umzugehen, ohne die Mehrheit der
Schülerinnen und Schüler zum Sonderfall zu erklären.**

(Reiner Huber, Regierungsrat, Aargau, Schweiz)



**Die Kompetenzen
der Schülerinnen und Schüler
in den entscheidenden Leistungsfächern
liegen bereits bei
Schuleintritt weit auseinander.**

(Moser/Stamm/Hollenweger 2005; Bildungsdirektion 2005). zit. nach Oelkers, 24.11.07)

Thesen

- Der Lernstand ist von Beginn der Grundschule an ungleich.
- Die Lehrkräfte stehen mit dem ersten Schultag vor einer heterogenen Klasse, die differenziert unterrichtet werden will.
- Die Lehrkräfte brauchen vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten, Erfahrungen und Fachwissen sowie Kenntnisse über unterschiedliche pädagogische Herangehensweisen.

- Die Lehrkräfte müssen Lösungen finden, Schülerinnen und Schüler auf allen Niveaus gerecht zu werden.
- Sie sind aufgefordert, gezielt zu fördern.
- Sie müssen untere Niveaus anheben und dürfen die oberen nicht absenken.
- Lehrkräfte brauchen Unterstützung sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule.

Um eine **erfolgreiche differenzierende Förderung** in der Klasse anbieten zu können, brauchen Lehrkräfte

- Erfahrungen und Fachwissen,
- Kenntnisse über unterschiedliche pädagogische Herangehensweisen,
- Methodenkompetenz,
- angemessenes Materialangebot,
- Zeit.

Die begabungsgerechte Schule

trägt einem veränderten Verständnis von Beschulung Rechnung

- geht von der normalen Vielfalt pädagogisch bedeutsamer Merkmale der Schülerinnen und Schülern aus
- betont die Chancen für gemeinsame Lern- und Entwicklungsprozesse
- nutzt die unterschiedlichen Begabungen aller Lernenden
- fordert von jedem Kind ein Höchstmaß an Lernleistungen
- orientiert sich an den individuellen Möglichkeiten

- nutzt das Voneinander Lernen und wie die wechselseitige Unterstützung der Kinder untereinander
- strebt ein hohes Maß an Teilhabe am gesellschaftlichen System an
- orientiert sich an solchen didaktischen Konzepten, in denen die Lerngegenstände umfassend und zugleich entwicklungsorientiert strukturiert sind
- bemüht sich um kontinuierliche Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Kooperation
- zeigt in Leistungsbeurteilungen die individuellen Lernfortschritte und Stärken jeder Schülerin/ jedes Schülers auf
- nutzt interindividuelle Vergleiche vor allem dazu, gute und nachahmenswerte Beispiele zu identifizieren

Ziel des Modellversuchs

Begabungsgerechte Schule

- Innerhalb von vier Jahren - plus einem Jahr Vorlauf - ein Modell zu entwickeln, Schülerinnen und Schüler begabungsgerecht beschulen zu können.
- Keine Aussonderung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten sondern inklusive Beschulung in den Regelschulen.

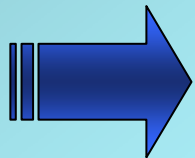
Heterogenität:

wird nicht als ein zu behebendes oder wenigstens zu minimierendes Problem begriffen und es wird nicht die möglichst homogene Lerngruppe als die lerneffektive Möglichkeit der Gruppierung angestrebt.

Vielmehr wird das Potential gerade in der Heterogenität der Lerngruppe mit ihren großen Möglichkeiten des miteinander und voneinander Lernens gesucht.



Zielgruppe



**Schülerinnen und Schüler mit
Lernschwierigkeiten
Sonderpädagogischer Förderbedarf
Lernhilfe**

Ca. 100 Schülerinnen und Schüler

Heterogene Lerngruppen

Wenn man mit Schülerinnen und Schülern arbeitet, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen haben, sind heterogene Gruppenbildung und differenziertes Vorgehen sowohl notwendig als auch erfolgreich.

Klare Lernziele, alternative Lernwege, unterschiedliche Anweisungen und eine Vielzahl von Möglichkeiten der Gruppenarbeit, homogen und heterogen, begünstigen inklusives Lernen.

Verfahren zur Überprüfung und Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Bereich Mühlheim/Obertshausen

Schuljahr	Überprüfungen	Feststellungen
2004/05	22	14
2005/06	27	19
2006/07	24	18
2007/08	19	12 (Stand 08.05.08)

Umsetzung

- Veränderter Unterricht, Entwicklung von Formen der inneren und äußeren Differenzierung
- Individueller Förderplan als Grundlage des Unterrichts
- Förderdiagnostisches Arbeiten, messbarer Lernzuwachs
- Kooperation von Regelschul- und Förderschullehrkräften, Fachkräften der Jugendhilfe
- Teamarbeit, wissenschaftliche Begleitung, Fortbildung
- Monitoring und Prozessbegleitung
- Einbeziehung der Schulgemeinden

Region

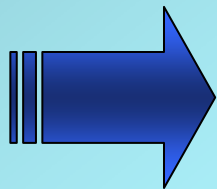
Mühlheim:

- Hoher Anteil von Familien mit Sozialhilfebezug
- 15,1 % nichtdeutscher Bevölkerungsanteil

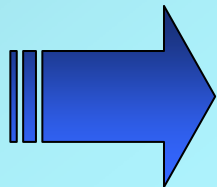
Obertshausen:

- Höchste Beschäftigungsverluste des Kreises Offenbach
- 17,5 % nichtdeutscher Bevölkerungsanteil

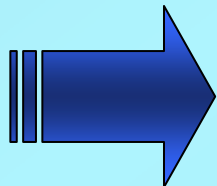
Schulversuch an maximal 5 Schulen



1 – 2 Grundschulen in Obertshausen



1 – 2 Grundschulen in Mühlheim



**perspektivisch: 1 weiterführende Schule
(Folgeantrag für Ausweitung des Schulversuchs)**

Grundschulen, die am Modellversuch teilnehmen

Mühlheim:

- Goetheschule
- Brüder-Grimm-Schule

Obertshausen:

- Waldschule
- Sonnentauschule



Finanzierung

Seitens des Landes Hessen:

- ➔ Für das Schuljahr 2008/09 insgesamt 4 Stellen (inklusive Projektleitung)
- ➔ Für das Schuljahr 2009/10 und folgende Schuljahre weitere Stellen

Weitere personelle Ressourcen

Seitens des Landes Hessen / des Staatlichen Schulamtes Offenbach:

Ab 2008/ 09

- ➔ Einbindung der BFZ-Lehrkräfte
- ➔ Einbindung der präventiven Arbeit der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe

Kostenübernahme

Seitens des Kreises Offenbach:

Ab 2008/ 09

- ➔ Finanzierung der
Wissenschaftlichen Begleitung
und der Fortbildung der Lehrkräfte
- ➔ Unterstützung durch sozialpädagogische
Fachkräfte



Schulversuch Begabungsgerechte Beschulung

Projektstruktur

Projektstruktur

- Projektleitung
- Steuerungsgruppe
- Arbeitsgruppe in der Kommune
- Je ein Lehrerteam an den beteiligten Schulen
- Wissenschaftliche Begleitung

Projektleitung:

- ➔ Elke Tomala-Brümmer Kreis Offenbach,
Ingrid Zoller, Staatliches Schulamt Offenbach

Steuerungsgruppe:

- ➔ Frau Tomala-Brümmer, Herr Dr. Bieniussa (SSA OF),
Frau Zoller
wissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. Kornmann,
Prof. Dr. Katzenbach

Temporäre Unterstützung:

- ➔ Landrat, Leiter des Staatlichen Schulamts,
Ausländerbeirat des Kreises OF, Gesamtpersonalrat

Auftrag an Projektleitung

- Koordination und Fortschreibung des Gesamtprozesses
- Evaluation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz nach außen und innen
- Ansprechpersonen bei Problemlagen

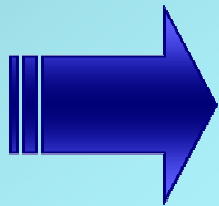
Arbeitsgruppen in Mühlheim und Obertshausen

- **SADin Ulrich**
- **Wissenschaftliche/r
Mitarbeiter/in**
- **Vertreter/in beteiligter
Lehrerteams**
- **Elternvertreter/in**
- **Kindergarten**
- **BFZ-Lehrkraft**
- **Vertreter/in der Kommune**

- **SAD Rupp**
- **Wissenschaftliche/r
Mitarbeiter/in**
- **Vertreter/in beteiligter
Lehrerteams**
- **Elternvertreter/in**
- **Kindergarten**
- **BFZ-Lehrkraft**
- **Vertreter/in der Kommune**



Auftrag



**Austausch, Koordination und Steuerung
der Arbeit vor Ort mit dem Ziel,
Begabungsgerechte Schule
zu etablieren**

Lehrerteams an den beteiligten Schulen

Auftrag:

- Erarbeiten, Erproben und Bewerten von Formen der inneren und äußeren Differenzierung im Unterricht auf Grundlage von individuellen Förderplänen
- Erarbeiten, Erproben und Bewerten von methodisch-didaktischen Herangehensweisen für die Arbeit in heterogenen Lerngruppen
- Erarbeiten, Erproben und Bewerten von Formen der Kooperation von Lehrkräften

Wissenschaftliche Begleitung

Professor Kornmann, Universität Heidelberg

Auftrag:

- Inhaltliche Gestaltung des inklusiven Unterrichts, theoretische Untermauerung
- Assessments zum Erfassen der Lernfortschritte (standardisiert, informell)
- Anleitung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter
- Qualifizierung der beteiligten Lehrkräfte

Wissenschaftliche Begleitung (Unterstützung) Institut für Heilpädagogik, J.W. Goethe-Universität FFM

Auftrag:

- Externe Evaluation des Bereiches Schulkultur
- Berichterstattung über Verlauf und Erfolg des Schulversuchs
- zeitnahe Rückmeldung über Problembereiche
- Weiterentwicklung des Evaluationskonzeptes als Instrument der inneren Schulentwicklung

Zeitleiste

2007 / 08	1-2008 / 09	2-2008 / 09	1-2009/ 10
<ul style="list-style-type: none"> • Konzept • wissenschaftl. Begleitung • Gespräche mit Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung Verfahren • Definition der Projektstruktur • Auftragserklärung der wissenschaftlichen Begleitung • Abgabe Antrag auf Schulversuch • Aufbau des Monitoring 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl der beteiligten Schulen • Feedbackschleifen • Information der Gremien Kreis • Information der Standortkommunen • Auswahl und Einweisung der Soz.Arb./Soz.Päd. 	<p><u>Beginn des Schulversuchs</u></p>

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Transparenz nach Innen und Außen

Zeitleiste

2008

- Verschriftlichung des Konzeptes (bis Mai 2008)
- Planung und Organisation der wissenschaftlichen Begleitung, Gespräche mit Prof. Kornmann und Prof. Katzenbach, Auftragserklärung (bis Juni 2008)
- Mitarbeitergewinnung an den Regelschulen, Förderschulen, Einbindung der DFE sowie der BFZ-Lehrkräfte (bis Juni 2008)
- Informationsgespräche mit Schulleitungen, Kollegien und Eltern (bis Juni 2008)

Zeitleiste

2008 / 09

- Genehmigung des Modellversuchs durch das HKM
- Installation der Projektstruktur (Leitung, Steuerungsgruppe, AGs, Teams)
- Auftragsklärung
- Fortbildung der beteiligten Lehrkräfte
- Konfliktintervention

Zeitleiste

2008 / 09

- Prozessbegleitung, Beratung
- Klärung schulrechtlicher Fragen
- Fortbildung der beteiligten Lehrkräfte
- Konfliktintervention

1 – 2009 / 10

- Beginn des Schulversuchs



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**
